

Gerecht FAIR teilen – Gesellschaft zusammenhalten

Zukunftsherausforderungen der KAB Deutschlands

Beschluss des Bundesausschuss am 8. November

»Arbeit und Leben in Würde und Solidarität« ist die Leitperspektive der KAB. Wir haben uns zum Auftrag gesetzt, Zukunft zu gestalten und aus christlichen Werten konkretes Handeln werden zu lassen. Unser Blickwinkel auf unsere Lebenswelt mit ihren Herausforderungen konzentriert sich deshalb auf die Gestaltungsnotwendigkeiten im Bereich der Wirtschaft und der Arbeitswelt.

Die Arbeitswelt hat sich stetig gewandelt. Neue Technologie, wie sogenannte Künstliche Intelligenz und neue Organisationsformen des Wirtschaftens verändern die Art und Weise, wie Menschen ihre Arbeitskraft einsetzen. Die kapitalistische Wirtschaftsweise mit ihrem Vorrang der Profitvermehrung für wenige, die sich den Mehrwert der Erwerbsarbeit aneignen, spitzt angesichts der strukturellen Um- und Abbrüche in unseren Tagen die soziale Spaltung zwischen Kapitalverwertern und lohnabhängig arbeitenden Menschen, in Arm und Reich weiter zu. Diese Entwicklungen sind keine Naturgesetze, sondern gestaltbare Prozesse zugunsten von Arbeit und Leben in Würde und Solidarität. Eine Bedingung dafür ist, dass wir die bestehenden Machtverhältnisse aufbrechen und wirksam verändern. Wir sind gefordert, eine Arbeitswelt und Gesellschaft mitzugestalten, die unserem Anspruch "solidarisch und gerecht" genügen kann.

Die Produktion soll bedarfsorientiert/bedarfsgerecht gemäß den Erfordernissen des Gemeinwohls und der Daseinsvorsorge und nicht unter dem absoluten Befehl der Profitmaximierung erfolgen.

Digitale Technologien, wie sogenannte KI müssen dem Menschen dienen und am Gemeinwohl, der Nachhaltigkeit und der Würde der Arbeit ausgerichtet sein. Sie darf Handlungs- und Entscheidungsspielräume von Erwerbstätigen nicht einschränken, sondern muss sie erweitern und muss sinnstiftend, solidarisch und ökologisch verantwortbar eingesetzt werden.

Ökologische Krise fordert uns heraus

Die zentrale Herausforderung für uns heute und die Zukunft stellt die ökologische Krise dar. Dass menschengemachte Prozesse unser Klima massiv verändern, ist deutlich erkennbar. Die Verschmutzung unserer Luft durch die jahrzehntelange und intensive Nutzung von Öl, Kohle und Gas hat verheerende Folgen. Der menschengemachte Klimawandel hat direkte Wetterauswirkungen. Dürren, Überschwemmungen, Stürme oder Hitzewellen betreffen inzwischen alle Regionen der Erde. Weite Regionen der Welt sind bereits unbewohnbar oder drohen es zu werden. Die Veränderungen gefährden insgesamt das Überleben auf unserem Planeten. Wir haben keine Zeit mehr! Wir müssen umsteuern! Darüber hinaus tritt weltweit die Begrenzung der natürlichen Ressourcen immer deutlicher ins Bewusstsein. Die Knappheit der »Seltene Erden« ist ein Beispiel dafür, dass Rohstoffe, wie Metalle, Sand und Wasser, aber auch Grundstoffe, wie Öl, Kohle, Gas nicht unendlich verfügbar sind. Die Fläche nutzbaren Bodens, die überlebenswichtig für die Ernährung von Menschen, Tieren und Pflanzen ist, nimmt dramatisch ab. Massive Umweltverschmutzungen verschärfen die Lage weiter. Die Folgen für das Leben sind bereits erfahrbar. Aussterbende Tier- und Pflanzenarten sind ein Zeugnis dafür.

Der verschwenderischen und lebensgefährdenden kapitalistischen Wirtschaftsweise, einer Wirtschaft, die tötet (Papst Franziskus), müssen wir ein Ende setzen. Die »Logik der Zerstörung« ist zu durchbrechen. Würde und Solidarität gehört in den Mittelpunkt unserer Zukunftsgestaltung. Wir sind jetzt gefordert, eine sozial-ökologische Transformation zu einer gerechten Gesellschaft zu entwickeln!

Zukunft fordert unser Engagement

Die Herausforderungen durch den Klimawandel und die begrenzten Ressourcen verändern Arbeit und Leben in dieser Welt fundamental. Wir stehen in einem

strukturellen wirtschaftlichen Umbruch mit weitreichenden Folgen für arbeitende Menschen; die industriellen Kerne brechen weg. Unsere exportabhängige Wirtschaft ist davon einschneidend betroffen. Die soziale Spaltung eskaliert hin zu einer Polarisierung. Das Versagen politischer Akteur:innen ist angesichts des horrenden Handlungsbedarfs offensichtlich.

Die Produktion einschließlich der Produktionstechniken, Verkehrssysteme, Gebäudebau, Freizeitgestaltung und vieles mehr müssen grundlegend neu ausgerichtet werden. Betriebe, Unternehmen ebenso wie Lebensorte und Lebensstile müssen sich so verändern, dass eine menschliche Zukunft für alle auf der Erde sichergestellt werden kann. Ohne eine soziale Abfederung sind die nötigen Veränderungsprozesse weder akzeptiert noch umsetzbar. Zugleich brauchen wir die Transformation auch aus sozialen Gründen dringend.

Das ist gemeint, wenn wir eine sozial-ökologischen Zeitenwende einfordern.

Bei der Ausgestaltung einer lebenswerten Zukunft sind unsere Maßstäbe die biblische Botschaft, die katholische Soziallehre und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10.12.1948 (UNO). Nicht zuletzt sind unsere Positionen zur Tätigkeitsgesellschaft ein Orientierungsrahmen für eine gesamtgesellschaftliche Umgestaltung, die nicht bei Einzelmaßnahmen stehen bleiben darf.

Für die KAB ist klar, dass eine zukunftsfähige Entwicklung in diesem Sinne nur dann gelingen kann, wenn sie gerecht und sozial ausgestaltet ist. Für diesen dringend notwendigen Gestaltungsprozess sehen wir vor allem die folgenden Handlungsfelder.

1. Akzeptanz entwickeln – Lebensstile neu ausrichten

Wir sehen die immensen Probleme und Herausforderungen, aber wir handeln nicht konsequent genug. In unseren eigenen Reihen und darüber hinaus werden wir deshalb Diskussionen über die notwendigen Veränderungen unseres Lebensstils anstoßen. Wir können dabei an Erfahrungen aus dem Schwerpunkt »Nachhaltig Leben und Arbeiten« anknüpfen. Mit der Auseinandersetzung ist vor allem eine kritische Bewertung von Produkten und Dienstleistungen und ihrer Herstellungsformen verbunden.

2. Solidarische Modelle für ökologisches Handeln aufbauen

Ökologische Handlungsformen erfordern nicht zuletzt andere Wege der Energieproduktion und die nachhaltige Nutzung von Produkten. Die hohe Individualnutzung ist dabei sowohl aus ökologischer als auch aus ökonomischer Sicht weder sinnvoll noch angesichts knapper Ressourcen durchzuhalten. Selbsthilfe ist in der Geschichte der KAB intensiv verankert. Im Blick auf die Transformationsherausforderungen gilt es neue Formen der gemeinschaftlichen Nutzung zu entwickeln. Hier sind nachbarschaftliche Nutzung von Geräten und Materialien ebenso denkbar wie genossenschaftliche Einrichtungen. Diese gilt es zu entdecken und aufzubauen.

3. Wirtschaftsdemokratie entwickeln

Unternehmen sind in aller Regel durch Kapitalentscheidungen geprägt. Nachhaltigkeit und soziale Dimensionen des unternehmerischen Handelns hängen vom Selbstverständnis der Unternehmensleitung ab. Bei Gesellschaften stehen vor allem Renditeinteressen im Mittelpunkt. Auch die Rahmenbedingungen und Interessen von Mitarbeiter:innen sind nicht im Kern des Handelns.

Wir wollen das »Ganze der Arbeit« zum Gegenstand demokratischer Entscheidungen machen. Eine Wirtschaftsdemokratie ist unser Ziel, in der die Arbeit selbstbestimmt eingebettet wird. Für die KAB war und ist demokratische Organisation eine unabdingbare Voraussetzung für eine gute Zukunftsentwicklung. Eine demokratische Wirtschaft und Teilhabe und Mitbestimmung aller Menschen in einem Unternehmen fördern ein soziales Miteinander und eine nachhaltige Produktion und Selbstbestimmung. Nicht zuletzt stärken sie unsere gefährdete Demokratie. Modelle zur Demokratie in der Gesamtwirtschaft sowie im Betrieb gilt es deshalb weiterzuentwickeln und zu etablieren. Für uns ist eine demokratische Unternehmensverfassung eine unabdingbare Form der Demokratisierung der Wirtschaft. Deshalb werden wir das Modell der Unternehmensverfassung der KAB aktualisieren. Wir wollen es auf der betrieblichen Ebene verankern, auf der Unternehmensebene in allen Branchen nach dem Montanmitbestimmungsgesetz echte Parität im Aufsichtsrat herstellen und die Anzahl der einbezogenen Unternehmen wesentlich ausweiten.

4. Sozialen Ausgleich organisieren

Die Nutzung von Energie und Ressourcen sind in der Bevölkerung stark ungleich verteilt. Nur ein Prozent der Menschen ist für rund 50 Prozent der Nutzung verantwortlich. Gleichzeitig besitzen diese einen Großteil der Vermögen. In Folge werden mittlere und untere Bevölkerungsschichten ungerechterweise höher mit den Transformationskosten belastet. Ein sozialer Ausgleich dieser Belastungen durch eine entsprechende Umverteilungspolitik ist Voraussetzung für eine nachhaltigere Energie- und Ressourcennutzung von allen. Sowohl direkte finanzielle Ausgleichsformen, wie z.B. ein Energiegeld, als auch indirekte Formen eine steuerlich höhere Progression bei stärkerer Nutzung gilt es zu entwickeln.

5. Soziale Sicherungssysteme zukunftsfähig machen

Das Sozialversicherungssystem in der Bundesrepublik Deutschland ist ein Erfolgsmodell. Trotz vieler Verwerfungen, wie z.B. durch wirtschaftliche Krisen, Kriege oder Naturkatastrophen, ist es gelungen, die Lebensrisiken zu minimieren. Leben nach der Erwerbsarbeit, Pflegebedürftigkeit, Arbeitsunfälle oder gesundheitliche Probleme werden im internationalen Vergleich in relativ hohem Maße abgesichert. Die sozialen Sicherungssysteme sind in ihrer Ausgestaltung allerdings zentral auf Erwerbsarbeit ausgerichtet. Im Rahmen der Transformation werden Umbrüche in der Erwerbstätigkeit aber zur Regel gehören. Deshalb gilt es die Grundorientierungen für die Absicherung aller bei Lebensrisiken neu auszutarieren und die Versicherungen zukunftsfest zu machen.

KAB gestaltet mit

Als Bewegung für soziale Gerechtigkeit wollen und werden wir die Prozesse zur sozial- ökologischen Transformation begleiten und mitgestalten. Im Dreischritt des Verbandes SEHEN – URTEILEN – HANDELN werden wir die Herausforderungen annehmen und mit Aktionen und Kampagnen zur Gestaltung beitragen.